

1 Von Buchen, Steinen, Brücken und Hütten

Von DANIEL KREINER

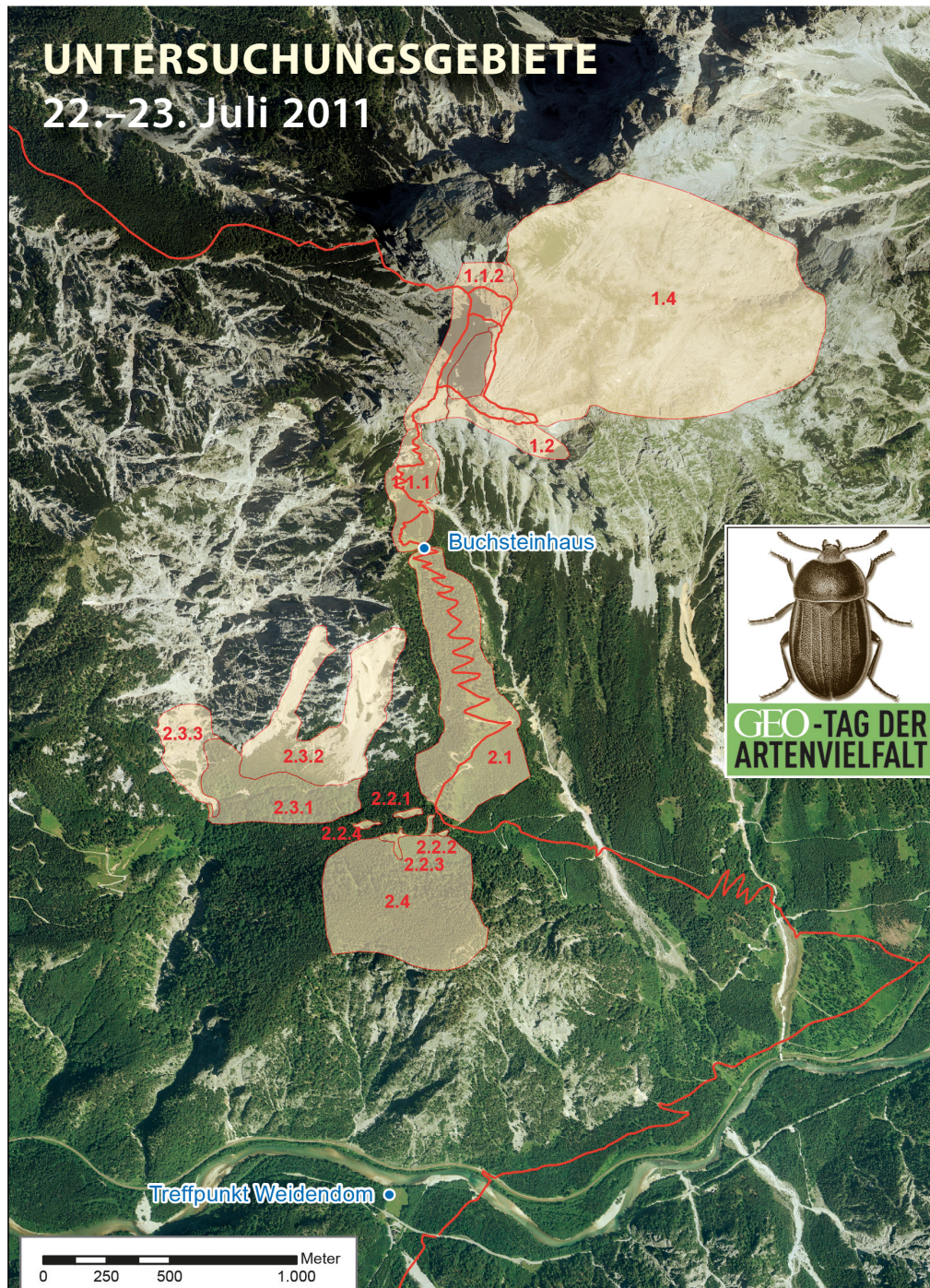


Abb. 1 | Vogelperspektive auf die Untersuchungsgebiete rund um das Buchsteinhaus | Bearbeitung: A. Maringer / NP Gesäuse

Die vielschichtigen Inhalte im vorliegenden Band 8 unserer periodischen Schriftenreihe des Nationalparks kreisen diesmal rund um das alpine Element in den Gesäusebergen. Dieser alpine Raum, der hier behandelt wird, ist keineswegs nur lebensfeindlich, sondern beherbergt eine artenreiche Flora und Fauna, die auch im Bericht zur Kartierung der Alpenen Vegetation (Teil 1) und in den Ergebnissen des GEO-Tages der Artenvielfalt 2011 (Teil 2) eindrucksvoll belegt ist. Als Untersuchungsgebiet für den GEO-Tag der Artenvielfalt stand diesmal für die meisten TeilnehmerInnen „lediglich“ die montane Variante rund um das Buchsteinhaus zur Verfügung. Aufgrund der unsicheren Wetterlage blieb der Gipfel des Buchsteines nur einer kleinen, verwegenen Gruppe vorbehalten; doch auch der Abstieg in den Bruckgraben gestaltete sich für die eine oder den anderen zu einem wahren Abenteuer (< siehe dazu Abb. 1 – Karte des Untersuchungsgebietes). Die Gesamtartenzahl blieb 2011 deutlich hinter den vorangegangenen GEO-Tagen zurück. Leider fehlen diesmal Beiträge zu wichtigen Gruppen wie Flechten, Pilze und Moose sowie den Zikaden bei den Insekten (siehe Tab. 1). Mehr zu den Forscherinnen und Forschern – ihren „Leidenschaften“ an zeitverknappten, wetterabhängigen GEO-Tagen – findet sich im einleitenden Artikel von Petra Sterl im zweiten Teil dieses Bandes.

Durch „Alpine Räume – Zwischen Bruckstein und Buchstein“ will ich mich diesmal von unserem großen Pionier der Forschung, Pater Gabriel Strobl, führen lassen. Dieser veröffentlichte in der Österreichischen Botanischen Zeitschrift im Jahr 1869 seine botanische Exkursion auf den Brucksattel (STROBL 1869) – Originalzitate (12. September 1868):

„Auf der Nordseite des Gesäuses erhebt sich der 7009' hohe, wildzerklüftete und pflanzenarme Buchstein ... Tief unter ihm liegt der am Rücken bewaldete, gegen die Enns aber meist kahle Bruckstein, ein kappenförmiger Vorberg; die Einbuchtung zwischen beiden wird Brucksattel genannt.“

Beide Namen sind „selbsterklärend“, tragen ihre etymologischen Verweise bereits in sich: Der **Buchstein** deutet wohl auf die seinerzeit sehr buchenreichen Wälder am Fuße seiner Felswände hin. Der **Bruckstein** wiederum verweist auf die ehemals zu seinen Füßen installierte Brücke, die im Bereich der heutigen Lettmair Au auf die andere Ennsseite zum Bruckgraben und zur Krapfalm übersetzte. Strobl war es damals jedoch nicht möglich, über den Bruckgraben aufzusteigen, da dieser noch nicht für die Holztrift erschlossen war. Diese „**Forstgeschichte**“ erzählt J. Hasitschka zusammen mit jener der Alm auf dem Brucksattel ab S. 28 im ersten Teil dieses Bandes. Wir jedoch folgen nun von Gstatterboden aus unserem „Bergführer“ Pater Gabriel auf besagte „Brucksattelalm“ und queren dabei den Kühgraben: „Wir überschreiten eine Schütt, d. h. das breite ausgetrocknete Kalkbett eines Griesbaches, und sammeln zwischen den Steinen *Valeriana montana*, *Hieracium porrifolium*, *Cerastium ovatum* Hpp. var. *lanceolatum*, *Linaria alpina* und einen verblühten *Dianthus plumarius*?“

Pater Gabriel hat hier zweifellos eine der kostbarsten Raritäten (siehe Abb. 2 > S. 8) des Gesäuses entdeckt. Sein Fragezeichen nach *Dianthus p.* könnte somit getrost entfernt werden. Im Zuge der Vorexkursion des GEO-Tages konnten sowohl dieses Vorkommen am Rande des Kühgrabens als auch weitere Vorkommen im Bruckgraben bestätigt werden.



Abb. 2 | Feder-Nelken – *Dianthus plumarius* ssp. *blandus*, unser pflanzlicher „Parade-Endemit“ – an ungewöhnlichem Standort
Foto: H. Wölger

An den östlichen Flanken des Brucksteins wurden, nach Strobl, bereits vor dem Jahre 1875 großflächige Waldnutzungen durchgeführt. Wie sich diese Wälder heute präsentieren, ist im Bericht von Heli Kammerer zur „**Biotopkartierung am Bruckstein**“ (ab S. 22) nachzulesen.

Originalzitate (STROBL 1869):

„Jetzt sind wir auf der Höhe der Einbuchtung mitten zwischen dem bewaldeten Rücken des Bruckstein, der eben theilweise entholzt wurde, und dem breitrückigen, nackten, wagrecht durchfurchten Dolomit-Gewände des Buchstein ...“

„Im Hintergrund leuchtete eine grüne Plan, einige Hütten standen darauf, wir sind angelangt auf der ‚Bichelmayralm‘ und begehrten Einlass; doch vergebens, die ‚Schwoagerinn‘ war fortgegangen und hatte die Hütte versperrt ...“

„Doch horch! Ein leises Rauschen tönt mir entgegen, ein Quell sprudelt heraus, am jenseitigen Abhang der Weide, bildet sumpfige Flächen und eilt dem nahen Walde zu ... Daneben liegt ein Kalkstein, dort breiten wir unsere kalte Küche aus und halten das köstliche Alpenmahl.“

Damals war die Pichlmayralm, oder Brucksattelalm, also noch bewirtschaftet und erfreute die Gäste mit frischem Quellwasser und, wenn sie zu Hause war, auch mit der freundlichen Sennerin. Die Alm ist auch heute noch sehr feucht, wird jedoch nur noch von Gelbbauchunken bewohnt und gelegentlich von Rotwild besucht, das dafür sorgt, dass ein paar Flächen weiterhin waldfrei bleiben. Von der Not der **Gelbbauchunken** berichten Harald Haseke und Franziska Werba in ihrem Beitrag ab Seite 40.

Unsere „Hungersnot“ lindern und vor allem unseren Durst stillen konnten wir an diesem GEO-Tag vielfältiger Art und Weise im Buchsteinhaus. Für die schmackhafte Küche, die umsichtige Bewirtung und die gemütliche Unterkunft bedanken wir uns sehr herzlich beim „Tschitschi“ – dem Hüttenwirt Heli Tschitschko!

Unser ganz besonderer Dank gilt aber wieder allen Forscherinnen und Forschern, die mit ihrer beeindruckenden „Ausbeute“ (siehe Tab. 1) wesentlichen Anteil an einem erfolgreichen GEO-Tag 2011 hatten und somit auch am guten Gelingen des nunmehr achten Bandes der Schriftenreihe des Nationalparks Gesäuse.

Tab. 1 | **ARTENZAHLEN DER EINZELNEN ORGANISMENGRUPPEN – GEO-Tag 2011 um das Buchsteinhaus**

Organismusgruppe	Artenzahl
PILZE	–
FLECHTEN UND MOOSE	–
HÖHERE PFLANZEN	287
SCHNECKEN	23
SPINNEN	42
WEBERKNECHTE	6
HEUSCHRECKEN	10
ZIKADEN	–
WANZEN	26
KÄFER	70
SCHMETTERLINGE	118
AMPHIBIEN	4
REPTILIEN	3
FLEDERMÄUSE	3
VÖGEL	46
Gesamtsumme	638

Verfasser:

Mag. MSc DANIEL KREINER | Fachbereich Naturschutz/Naturraum | Nationalpark Gesäuse GmbH
A-8913 Weng im Gesäuse 2 | mailto: daniel.kreiner@nationalpark.co.at | Website: www.nationalpark.co.at

Abb. 3 | Die Forscherinnen und Forscher des GEO-Tages 2011 auf der Terrasse des Buchsteinhauses | Foto: S. Scholz



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Kreiner Daniel

Artikel/Article: [1 Von Buchen, Steinen, Brücken und Hütten. 7-9](#)